



SPIEGEL-Titel 37/1999

„Soziale Gerechtigkeit ist erst dann erreicht, wenn jeder das hat, was der andere nicht hat.“

Dr. Dr. Wolfgang Erbe aus Osnabrück zum Titel „Was ist soziale Gerechtigkeit?“

Etwas mehr Volk unters Geld streuen

Nr. 37/1999, Titel: Was ist soziale Gerechtigkeit?

Wenn jeder Wähler vor den Wahlen im Saarland, in Brandenburg, Thüringen und in Nordrhein-Westfalen das SPIEGEL-Gespräch mit Bundesfinanzminister Hans Eichel zu lesen bekommen hätte, wäre wohl der katastrophale Wahl-Einbruch für die SPD nicht in diesem Ausmaß erfolgt.

RODGAU (HESSEN) DR. ERHARD BEHRBALK

Offensichtlich lebt Herr Eichel in einem anderen Land, oder er hat schon lange keinen Kontakt zu den Menschen mehr. Wie sonst könnte er davon ausgehen, dass die Menschen das, was er als Zukunftsprogramm bezeichnet, als sozial gerecht empfinden.

DRESDEN ANDREAS MEISSNER

Wir brauchen Chancengleichheit am Start, das heißt Erbschaftsteuer auf 99 Prozent, Kindergeld und Bafög hoch. Sämtliche Subventionen und Steuerabschreibungen abschaffen und die europäische Quellensteuer einführen. Wir sollen dabei aber nicht unsere Fürsorge- und Solidaritätspflichten herunterschrauben, das heißt obligatorische private Anteile an Renten und Gesundheitssystem, die von rein steuerfinanzierten großen Anteilen gestützt werden.

FRECHEN (NRDRH.-WESTF.) STEPHAN DÜTZMANN

Der Versuch, materielle Gerechtigkeit für alle zu schaffen – von den Politikern gern, aber fälschlicherweise als soziale Gerechtigkeit angepriesen –, kann nur in einer umfassenden, staatlich verordneten Gleichmacherei enden, was letztlich „soziale Diktatur“ bedeutet, in der die einen etwas gleicher sind als die anderen.

STEPHANSKIRCHEN (BAYERN) JÜRGEN ENGELHARDT

Sie haben für die Debatte die angemessenen Beschreibungen und Fragen geliefert. Danke für die zum Teil ausgezeichnete Argumentation. Es geht nicht um neoliberale Deregulierung, sondern um soziales „re-adjustment“.

WITTEN (NRDRH.-WESTF.) PROF. BIRGER PRIDDAT UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE

Ein glänzender Artikel der Herren Fleischhauer/Schäfer/Schumann, der sich deutlich abhebt von anderen. Die dringenden Reformen, die endlich von einer Regierung angefasst werden, werden indes an Lächerlichkeiten scheitern: Schröder hat vergessen, seine SPD zu überzeugen und der „Bild“-Zeitung zu sagen, dass sie das Reformprogramm der Bevölkerung erklären darf.

HAMBURG PETER JANSSEN

Schröder, Blair und neoliberalen Konsorten möchte ich den Rat mit auf den Weg geben – wenn sie die nächsten Wahlen nicht mit aller Gewalt verlieren wollen: Bitte etwas mehr Volk unters Geld streuen.

TÜBINGEN ANDREJ SCHMALZRIEDT

Gab es zu irgendeiner Zeit „wirklich einmal gleiches Recht für alle?“ Ich glaube, danach suchen die Idealisten nicht nur in diesem Land, sondern in der Welt. Ich hoffe, nicht vergebens, denn die Revolution hat lange genug ihre Kinder gefressen.

BINGEN IRMTRAUD SCHÄFER

In einem Zeitraum, in dem sich heute das Gesamtwissen der Menschheit verdoppelt, schafft es nicht ein einziger der verkrusteten Politvereine, auch nur den zehnten Teil seines Parteiprogramms zu aktualisieren.

LEIPZIG ROY KUMMER

Was soll diese unsägliche Forderung nach einer Erhöhung der Erbschaftsteuer? Jetzt

stimmt der SPIEGEL auch noch in diesen „Neider-Chor“ mit ein. Sicherlich fällt einem Erben das Vermögen eher zu, als dass er es mit eigener Arbeit verdient hat. Aber was ist denn daran ungerecht?

LEIPZIG ERIC MARR

Die Ideen der beiden Jungdynamiker Ederer und Schuller sind nicht schockierend, sondern vollkommen unsinnig. Denn die „Deutschland AG“ kann sich ihre Mitglieder im Gegensatz zu einem Unternehmen nicht aussuchen. Unternehmen stellen im Normalfall nicht jeden Menschen ein, dessen Eltern schon Mitarbeiter des Unternehmens sind. Außerdem kann sich ein Staat von vielen verlustreichen „Geschäftsfeldern“ nicht trennen. Unter solchen Bedingungen wäre jedes Management überfordert.

KÖLN JAN BRUNERS

Auch Sie lassen offen, was unter sozial gerecht zu verstehen ist. Dabei ist die Deutung sehr einfach. Schließlich weiß jeder,



Demonstration gegen Arbeitslosigkeit (in Hamburg) Idealisten suchen nach Gerechtigkeit

was individuell gerecht ist, nämlich behalten zu dürfen, was legitim erworben wurde. Und weil nicht sozial gerecht sein kann, was individuell ungerecht ist, dürfte jedem rasch klar werden, dass angesichts großer Umverteilungen hier zu Lande große soziale Ungerechtigkeit herrscht. Zahlen doch vier Prozent der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung 40 Prozent der Einkommensteuer und 40 Prozent nur vier Prozent. Mehr Umverteilung kann diese soziale Ungerechtigkeit nur verschärfen.

BRÜSSEL DR. HARDY BOUILLON CENTRE FOR THE NEW EUROPE



Vor 50 Jahren DER SPIEGEL VOM 29. September 1949

Klage gegen Herforder Wunderdoktor Bruno Gröning Das bayerische Innenministerium wertet seine Heilungen als „freie Liebestätigkeit“. **Mao Tse-tung proklamiert die „Volksrepublik China“** In der Frage der Anerkennung gehen Großbritannien und die USA getrennte Wege. **Italienischer Alarmruf: „Helft dem Süden“** Doch für Rom ist die oberitalienische Industrie wichtiger. **Graham Greenes „Der Dritte Mann“ in Wien verfilmt** Von Regisseur Carol Reed mit Orson Welles in der Hauptrolle.

Diese Artikel sind im Internet abzurufen unter <http://www.spiegel.de>

Titel: Reichskriminaldirektor Arthur Nebe beschäftigt Astrologen